

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Braker Zeitung. 1876-1881  
4 (1879)**

14.2.1879 (No. 340)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-905419](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-905419)

# Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Dienstags und Freitags zum Preise von 1 R.-Mak pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gepaltene Corpusszeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Breitestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittlung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Plüttner u. Winter in Oldenburg; Haasenfein u. Vogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Woffe in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; E. Schlotte in Bremen; Joh. Noorbaar in Hamburg; — G. L. Doube u. Comp. in Oldenburg; E. Schüller in Hannover und alle sonstigen Bureau.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

N<sup>o</sup> 340.

Brake, Freitag, 14. Februar 1879.

4. Jahrgang.

## Nordenhamm.

Unter vorstehender Ueberschrift veröffentlicht die „Oldenburger Zeitung“ folgende Aufschrift:

„Nachdem die Staatsregierung ablehnte, den unter dem vorigen Ministerium begonnenen Bau eines Hafens in Nordenhamm fortzusetzen, auch eine dahin zielende Petition nicht die Zustimmung des Landtags fand, halt die oldenburgische Presse von Artikeln über die Nothwendigkeit dieses Baues wieder. Während nach einer Seite die Bedeutung des Plazes hervorgehoben, z. B. die Ladung jedes einzelnen angekommenen Schiffes beschrieben wird, ja im Landtage selbst ein hochangesehener Abgeordneter behauptete, der Verkehr Nordenhamm's, welcher in Wirklichkeit kaum  $\frac{1}{6}$  beträgt, käme zur Zeit schon demjenigen Brake's gleich, wird nach der andern Seite über die traurige Lage der verlassenen Nordenhammer geklagt, und dürfte es deshalb angemessen erscheinen, die Lage und Aussichten dieses vielgenannten Ortes sich näher anzusehen.

Zu diesem Zwecke ist es notwendig, eine kurze Darstellung der Entstehung und Entwicklung der Unterweser-Häfen voranzuschicken.

In der Wefermündung unterhalb Bremerhaven bei Brinkamhof befindet sich eine Barre mit etwa 12–14 Fuß Wasser bei niedrigster Ebbe, von da hat das Fahrwasser bis Debedorf eine große Tiefe, und erst oberhalb dieses Ortes sind wieder Sperrungen derselben, auf welchen nur ca. 7 Fuß bei Ebbe bleibt, so daß bei gewöhnlichen Fluthen Schiffe über 17 Fuß Tiefgang, also Fahrzeuge von 1000 Tonnen Tragkraft und darüber Schwierigkeiten finden, dieselben zu passiren. Als deshalb die Größe und mit ihr der Tiefgang der Seeschiffe mehr und mehr zunahm, sah sich Bremen, die Handelshauptstadt der Weser, welche bis dahin Brake als ihren Seehafen benutzt hatte, in den zwanziger Jahren genöthigt, auf Abhilfe zu sinnen, und beschloß, statt eine Vertiefung des Fahrwassers anzustreben, welche die der-

zeitige Technik auch wohl nicht zu ermöglichen sah, weiter unterwärts einen Seehafen anzulegen. An beiden Ufern des Stromes fand es dort günstig gelegene Punkte, an der linken Seite bot das Weferufer zwischen Alexen und Großenfelde große Wassertiefe und günstigen Baugrund, während das rechte Ufer zwischen der Geestemündung und Brinkamhof — wenn auch ungünstigen Baugrund — eine genügend tiefe Rheide und den Vortheil bot, daß bei östlichen, frostbringenden Winden ein dort anzulegender Hafen durch Eis nicht gesperrt werden konnte.

Bremen knüpfte mit den die Oberhoheit über diese Uferstrecken besitzenden Staaten, Oldenburg und Hannover, alsbald Verhandlungen an, ohne großes Entgegenkommen zu finden, zumal soll Herzog Peter von Oldenburg seinem Widerwillen, Oldenburger Land an die Bremer abzutreten, entschiedenen Ausdruck gegeben haben, Hannover machte erschwerte Bedingungen, doch schloß die Hansestadt mit diesem Staate einen Vertrag ab, wonach ihm nördlich der Geeste ein Areal zur Anlage eines Hafens abgetreten wurde.

Dort entstand Bremerhaven vorläufig mit einem geschlossenen Bassin, bald indessen dem zunehmenden Verkehr angemessen mit einem zweiten prächtigen Hafen versehen und wurde Hauptscenplatz des Weferhandels, während Brake durch die Erbauung dieses Hafens anfänglich fast verödet, sich allmählich wieder aufraffte, nachdem die oldenburgische Regierung die Bemühungen seiner Bewohner durch Erbauung eines geschlossenen Hafens unterstützt hatte, und bald dieselbe Zahl von Schiffen aufwies, als es vor Erbauung Bremerhavens gehabt hatte. Durch seine Lage so viel weiter stromaufwärts, welche geringere Leichterfracht und größere Sicherheit für die oberländischen Rähne bot, auch durch das Bestreben der gewaltig wachsenden oldenburgischen Klederei, welche gern ihre Schiffe nach dort nahm, unterstütz, befand es sich bald wieder in stetem Aufblühen.

Im Jahre 1862 änderte sich dieses alle Theile

befriedigende Verhältniß zum Nachtheil des linken Weferufers, Bremerhaven wurde durch eine Eisenbahn mit Bremen verbunden und gleichzeitig ein neuer Hafen am rechten Ufer eröffnet.

Wie die hannoversche Regierung an der Elbe sich bemüht hatte, neben Hamburg eine Seestadt zu gründen, glaubte sie auch an der Weser dem bremischen Seeverkehr Concurrenz machen zu müssen und baute zu diesem Zwecke am südlichen Ufer der Geeste, von Bremerhaven nur durch diesen Fluß geschieden, den Hafen Geestemünde. In richtiger Erkenntniß Besteres wie das Bestehende bieten zu müssen, rüstete Hannover seine Schöpfung mit den neuesten Erfindungen der Technik aus und lenkte auch bald die großartigen Kräfte und Schuppen-Anlagen, welche bis dahin Bremerhaven gänzlich fehlten, und verbunden mit äußerst niedrigen Tarifen große Vortheile boten, die Aufmerksamkeit der Bremer Importeure auf sich, so daß, wenn auch die Hoffnung der Erbauer in Geestemünde eine selbstständige Handelsstadt entstehen zu sehen, sich nicht erfüllte, der Verkehr daselbst namentlich solcher Seegüter, welche durch die Eisenbahn weiter befördert werden sollten, mehr und mehr zunahm.

Während in solcher Weise am rechten Weferufer zwei Häfen dem Handel alle nur erdenklichen Facilitäten zu bieten mit einander wetteiferten, sank durch den Mangel eines Schienenweges nicht mehr concurrenzfähig der Verkehr Brake's fast auf die Stufe, welche er gleich nach Eröffnung Bremerhavens einnahm, hob sich indessen in erfreulicher und rascher Weise wieder, als 1873 der lang ersehnte Wunsch durch eine Eisenbahn mit Bremen und dem Hinterlande verbunden zu werden, erfüllt wurde.

Nachdem dann noch Bremen durch den nach dem französischen Kriege in erstaunlicher Weise wachsenden Verkehr veranlaßt — wie man jetzt nüchternen sagen darf, verführt — einen großen Bassin in Bremerhafen in luxuriöser Weise einen dritten Hafen, den Kaiserhafen hinzugefügt, auch Hannover in

## Heimathlos.

Roman von A. Werner.

(Fortsetzung.)

„Morgen, oder doch gewiß einen Tag später. Die Gräfin schien über Deine Freiheit sehr vergnügt zu sein. In ihrem Namen soll ich Dich ans Herz drücken. Wie Du der schrecklichen Salpetriere entronnen bist, das wirst Du ihr wohl selbst erzählen.“ Frau von Dardinières hielt ihr Versprechen.

Ein rührendes Wiedersehen fand zwischen ihr und Agnes Statt. Die Neigung, welche sie für Agnes hegte, ging nicht nur daraus hervor, daß Henri dieselbe zur Braut gewählt, sondern sie stand auch mit dem Gedanken in Verbindung, daß ihre verlorene erblindete Tochter die Pflegschwester dieses Mädchens sei und von Agnes zärtlich geliebt werde.

Agnes zögerte nicht, was sie auf dem Herzen hatte, in die Brust ihrer Beschützlerin auszusprechen, und nicht der kleinste Theil von dem, was sie in der Salpetriere erduldet und erfahren, blieb derselben verschwiegen.

Als die Gräfin das Opfer vernahm, welches Claire Mandot in der Begeisterung ihrer Dankbarkeit der unschuldigen Verurtheilten gebracht, da glänzten ihre Augen in schönem Feuer und sie murmelte einen Segenswunsch für Claire Mandot, dem der

Gedanke an Clotilde folgte, die nur ein Wunder aus den Händen der alten Bettlerin und ihres Sohnes Antoine retten konnte.

Was Henri von Vertum anbetraf, so vermochte die Gräfin der ängstlich fragenden Agnes keine weitere Auskunft zu geben, als daß derselbe sich noch in der Bastille befand. Aber sie tröstete das Mädchen zugleich mit der Hoffnung, seine Gefangenschaft könne nicht mehr allzu lange dauern.

Wie diese Hoffnung Agnes auch für den Augenblick glücklich machte, der frohe Gedanke wurde durch die schmerzliche Erinnerung an die verlorene Schwester getrübt. Ihre Augen füllten sich aufs Neue mit Thränen und blickten wehmüthig zu der Gräfin empor.

„Gott ist mein Zuge,“ versetzte sie, daß ich Henri mehr als mein Leben liebe, aber nicht weniger heiß und innig liebe ich auch meine arme blinde Schwester. Ohne sie kann mir die Nähe des theuren Mannes, ja selbst die vom Priester geheiligte Vereinigung mit ihm, kein schmerzloses Glück verleihen. Ich habe es mir hoch und theuer gelobt und Henri weiß das, — ihm nicht eher die Hand am Altar zu reichen, bis ich Clotilde wiedergesunden habe, oder mir die Gewißheit ihres Todes geworden ist. Von morgen an beginne ich meine Wanderung von Neuem. Kein Winkel von Paris soll undurchsucht von mir bleiben. Ich will an die Thüren der Bornehmen und Reichen klopfen, in jedem Hospital, jeder wohlthätigen Anstalt nachfragen und die Quartiere, wo die Armuth, das Elend und das Verbrechen hausen,

durchstreifen; ich kann nicht glücklich werden ohne meine Schwester!“

Frau von Dardinières stieß plötzlich einen lauten Schrei aus. Das Bild des blinden Mädchens, das sie vor der Kirche Saint Sulpice, geführt von der häßlichen alten Bettlerin, gesehen, war vor ihr geistiges Auge getreten.

„Was ist Ihnen, Frau Gräfin?“ fragte Agnes erstaunt.

„Ich, — ich glaube, Deine Schwester gesehen zu haben.“

„Aber Sie kennen die Arme nicht,“ sagte Agnes erleblich.

„Doch, Sie haben mir ja ihre Züge, ihre Gestalt geschildert.“

Agnes ergriff beide Hände der Gräfin. „Um die Barmherzigkeit Gottes, gnädige Frau, das Nähere!“

Die Gräfin willfahrte dieser Bitte, ohne indessen zu verrathen, daß sie in diesem Mädchen ihr eigenes Kind vermutete. Sie hätte ja sonst vor dieser reinen Seele vor Scham erröthen müssen.

„Sie können wohl denken, liebe Agnes,“ sagte sie, „daß ich der Bettlerin aufs Eifrigste habe nachforschen lassen und zwar durch meinen alten Diener Grécourt, dem ich unbedingt vertrauen kann. Leider umsonst.“

„Doch ich werde sie finden, ich muß sie finden“, klang es aus Agnes Mund. „Jetzt erkläre ich mir Alles. Das böse Weib hat die Unglückliche, als



Gesteinmünde Erweiterungen seiner Anlagen für Petroleum und Holzäfen vorgenommen, nachdem Brake ein zweites Hafenbasin mit geräumigen Lagerplätzen erhalten hat, bestehen an der Weser Schiffahrtsanstalten, welche ganz abgesehen von Bremen, das eifrig bestritt ist, durch Vertiefung des Fahrwassers Schiffe der europäischen Fahrt an die Stadt selbst zu ziehen, sich jeden derartigen Anlagen der Welt an die Seite stellen können und vollständig für den bestehenden Verkehr genügen und voraussichtlich für Jahrzehnte genügen werden.

Was kann oder konnte nun, so fragt man, Oldenburg, welches doch nur unbedeutend am Seehandel der Weser beteiligt ist, auf den Gedanken bringen, noch einen großen Seehafen zu bauen? Man höre: -

Nachdem, wie oben geschildert, entweder durch die Weigerung des Herzogs von Oldenburg, oder was wahrscheinlicher, durch die Eiskreuzer bewogen, welche einzig an der Elbe und Weser und welche bei strengen Wintern selbst nach Hamburg bestimmte Dampfer Bremerhaven aufsuchen läßt, Bremen sich dem rechten Weserufer für den Bau eines Hafens zugewandt hatte, wurde die anfangs beschriebene schöne Rheede von Nordenhamm benutz, um solche Schiffe durch Leichter zu entlösen, welche Waaren feurgefährlichen Inhalts, als rohes Petroleum, Kohlen geladen hatten, denen aus diesem Grunde das Einlaufen in die geschlossenen Bassins von Bremerhaven und Gesteinmünde nicht gestattet wurde und deren Tiefgang ein Hinaufgehen bis zur Broker Rheede verhinderte; auch bewog der bedeutende Viehtransport der Oldenburger Wefermarschen den Norddeutschen Lloyd, Landungsbrücken in Nordenhamm herzustellen, wo seine Dampfer der englischen Fahrt während der Verfrächtigungszeit anlegten, um diese Waare einzunehmen.

Von den Bewohnern Nordenhamms wurde in geschichtlicher Weise die Bedeutung dieses Verkehrs immer wieder hervorgehoben und behauptet, daß es nur der Anlage besserer Verkehrsanstalten bedürfe, den blühenden Verkehr von Bremerhaven-Gesteinmünde nach der oldenburgischen Seite, nach Nordenhamm zu ziehen. Wie weit diese Behauptungen und Ausführungen gingen, genüge ein Beispiel. Gestügt auf die sehr bedeutende Tiefe des Strombettes, welche dort hart am Ufer 50-70 Fuß, bedeckte man, daß die transatlantischen Dampfer des Lloyd, ohne durch lästiges Warten auf nur zur Fluthzeit ermöglichtes Desjnen von Schleusen, nie in Bremerhaven gehindert zu werden brauchen, an zu erbauende einfache Kadebrücken anlegen und unabhängig von Fluth und Ebbe wieder abdampfen könnten - und diese selben Schiffe waren, wenn sie mit der Ebbe in die Weser kommen, an der genannten drei Stunden unterhalb Nordenhamm gelegenen Bärre bei Brinckmanns Hof die Fluth ob, ohne welche sie Bremerhaven, also viel weniger Nordenhamm, nicht erreichen können.

Wenig, ob dieses jahrelang fortgesetzte Agitiren, ob das nagende Gefühl, daß Oldenburg, wenn es seiner Zeit Bremen mehr entgegengekommen wäre, den Verkehr Bremerhavens in Ostfriesland gehabt hätte, die Ursache war, die Regierung beschloß die für das Ostfriesland bestimmte Eisenbahn ohne Rücksicht auf die Bevölkerung hart am Weserufer in Nordenhamm endigen zu lassen und warf eine

nicht unbedeutende Summe für dort zu errichtende Schiffahrtsanstalten, als welche hauptsächlich Landungsbrücken (Piers) ins Auge gefaßt wurden, aus.

(Schluß folgt.)

## Aus dem Großherzogthum.

**\* \* \* Oldenburg.** Ein komischer Vorfall ereignete sich auf dem am letzten Freitage abgehaltenen Maskenballe des „Clubs Frohsinn“. Einige Anwesende bemerkten nämlich auf der zur Garderobe führenden Treppe einen nur mit Hemd und Unterjacke bekleideten Menschen, der im Begriff stand, sich in diesem Costüme in den Saal zu begeben. Obwohl originelle Anzüge bei derartigen Festen nöthig sind, so schien diese Bekleidung dem Vorstande des Vereins doch nicht zu conveniren und wurde der Betreffende daher von zwei Mitgliedern des Clubs zu Hause gebracht. Es war der in der Sonnenstraße wohnende Maler M., welcher, wahrscheinlich in einem Anfall von Delirium, fest nackt mit Hilfe einer Leiter durchs Fenster seine Wohnung verließ und in diesem Zustande zum Lindenhofe ging. Da derselbe die Thür der von ihm benutzten oberen Stube von innen verschlossen hatte, so mußte er auch wieder per Leiter in seine Wohnung hinaufgepedirt werden.

**\* \* \* Eisenhammerstel.** Am 6. d. M. fuhr ein Knecht des Herrn von Negelein von Neuenburg Zeine nach dem Seile. Beim Passiren des Scharls, wo die Straße fällt, geriethen die Wagen etwas stärker in Bewegung, so daß die Pferde einen vor ihnen fahrenden Wagen zu nahe kamen. Der Knecht, Kürs von Schweinebrück, wollte durch Anstoßen des Zugzeuges den raschen Gang des Wagens etwas hemmen. Bei dieser Gelegenheit schlug jedoch das Pferd hinten aus und verwundete, wie man dem „Gen.“ schreibt, den Knecht am Kopfe so erheblich, daß der Verletzte an den Folgen der Wunde am 9. d. gestorben ist. (D. 3.)

**\* \* \* Oldenbrok.** Wie verlautet, soll in Niederort noch eine neue Schenkwirtschaft eröffnet sein.

**\* \* \* Brake.** 13. Febr. Die Einführung von Rohtabak wird seit Kurzem sehr lebhaft betrieben. Fast täglich kommen reichliche Ladungen per Extrazug via Bremen hier an, um in den bereits fertig gestellten Schuppen umgebrocht zu werden; außerdem werden noch fortwährend neue Schuppen zur Vergrößerung neuer Ladungen erbaut, während andererseits von Privatleuten leerstehende Säle, Boden- und Stallräume zu Lagerplätzen vermietet werden.

- Diesen Morgen fand man den Gastwirth P. v. d. Heide in seiner Wohnung erhängt.

- Heute wurde im Käseburger Sietief die Leiche des seit Dienstag Morgen vermissten Defonomen H. Menke-Lange aus Oberhammelwarden aufgefunden.

## Vermischtes.

- Die Nachricht von dem Vorkommen falscher 500-Mark-Noten wird von der „B. V. Ztg.“ jetzt in offizieller Weise dementirt. Danach ist bis jetzt noch

kein Falsificat dieser Gattung von Banknoten vorgekommen, dagegen sind in den jüngsten Tagen sehr gut fabricirte Nachbildungen der silbernen Fünf-Mark-Stücke angehalten worden.

- Berggrutsch. Aus Caub (Rhg. Wiesbaden), 10. Februar, wird berichtet: Gestern Abend um 7 Uhr wurden vier plötzlich durch den Ruf erschreckt: „Der Berg ist wieder eingersucht!“ Alles stürzte nach dem Orte hin, wo vor fast 3 Jahren die bekannte Katastrophe eingetreten. Und an derselben Stelle hat sich jetzt wieder eine ungeheure Masse Geröll vom Hang an den Fuß abgelagert, größer als die erste war. Ein Hinterhaus ist außerordentlich überschüttet und eingedrückt, ein Pferd und ein Hund unter seinen Trümmern begraben. Ein zweites Hinterhaus ist so stark verdrückt, daß es, wenn es nicht einstürzt, doch abgelegt werden muß. Zum Glück sind diesmal keine Menschenleben zu beklagen, weil Alles schon seit mehreren Tagen in banger Verfassung einer solchen zweiten Katastrophe entgegenah. Drei Familien, Bewohner des letzteren Hinterhauses, sind beobachtet worden. Außerdem sind noch viele Familien, 10 bis 15, theils schon überzogen, theils noch auf der Wanderchaft, die sich in der Nähe der unheimlichen Thäler nicht sicher fühlen. Ohne die beiden verschütteten Hinterhäuser, eine Schutzwehr für die Vorderhäuser, wäre jetzt sicher größerer Schaden zu beklagen. Die Verhüttung reicht etwa 1 Stockwerk hoch an die Hinterwände der Vorderhäuser. Unter der Bevölkerung herrscht große Aufregung.

- Wilhelmshafen. Am 7. Februar besaß man auf der heiligen Kaiserl. Werft der Guß der großen Chamotte (Hammerunterlage), welche ein Gewicht von 6400 Centnern repräsentirt. Der Guß dieser colossalen Chamotte ist der großartigste welcher bisher auf dem Erdenrund ausgeführt und wird nicht verfehlen, das höchste Staunen hervorzuufen. Zwei Oefen sind in unaufhörlicher Thätigkeit und geben zeitweilig die weißglühende Eisenmasse her. Die Form, welche die flüssige Eisenmasse aufnimmt, umfaßt circa einen Raum von 64 Cubikmetern. Die Kaiserliche Werft kann, ein volles Gelingen vorausgesetzt, mit Stolz auf dies Riesenergebnis blicken, welches innerhalb ihrer Thätigkeit zur Ausführung gelangt. Freitag Mittag 1 Uhr war der Guß bereits 1 Meter hoch.

- Der Oberhautboist Eder von der 2. Matrosendivision in Wilhelmshafen ist, wie die Nordd. Allg. Zeitung mittheilt, von der kaiserlichen japanischen Regierung zum Aufsichtsdirector für das japanische Elitenmilicorps in Jeddo ernannt und bereits dorthin per Dampfschiff von Hamburg abgereist. Herr Eder soll die japanische Militärmusik nach deutschem Muster reorganisiren.

## Standesamt Brake.

### Wittbeilungen pro Monat Januar.

#### Geboren:

Ein Sohn: Des Küpermeist. Hinrich Wilhelm Bruns Ehefr. hies. Des Arbeiters Hinrich Christoph Dittroge Ehefr. zu Harrien. Des Rechnungsführers Johann Wilhelm Gushaw Winter Ehefr. hies. Des Neupfahrlagergehilf. Georg Wilhelm Meinardus Ehefr. zu Harrien. - Eine Tochter: Des Arbeiters Berend Jürgen Gerhard Bremer Ehefr. hies. Des Diensthuetes Franz Carl Otto Grassfeldt Ehefr. hies. Des Schiffszimmerers Tonjes Hinrich Henze Ehefr. zu Altpfanne. Des Steuerearnens Hinrich Wilkens Ehefr. zu Fünthanten.

sie in den Straßen von Paris verlassen und hilflos umherirrte, gefunden und an sich gelockt.

Frau von Dardinieres schloß das mutthige Mädchen tiefbewegt in ihre Arme.

„Der Himmel sieh Ihnen darin bei,“ sagte sie. „Wenn Ihnen Ihr Vorhaben gelingt, so wird die Freude nicht nur in Ihr Herz zurückkehren, auch ich werde mich unendlich glücklich fühlen, da - da ich mich für das blinde Mädchen so interessire, als ob sie mein eigenes Kind wäre.“

Da die Nacht schon tief hereingebrochen, so war die Gräfin gezwungen, nach dieser Versicherung von Agnes Abschied zu nehmen.

Die ersten Sonnenstrahlen fielen in die kleine Kammer, in der Agnes schlief, als sie schon aufgestanden war und sich völlig angekleidet hatte. Frau Bordon, welche auch ihr Lager früh zu verlassen gewohnt war, herbeilte ihrer Pfliegerochter die Morgenmahlzeit und genos sie in ihrer Gesellschaft.

Nachdem das junge Mädchen sich gestärkt zu dem ihr bevorstehenden Gange, eilte sie in die Kammer des alten Bordon. Der Greis lag noch in seinem Schlafe. Ein sanftes Lächeln lag auf seinem faltigen Gesichte. Agnes drückte einen Kuß auf seine Stirn, ging dann wieder zu Frau Bordon, umarmte sie und begab sich auf die Straße.

Wie mutthig sie ihren Weg auch antrat, das Herz sank ihr doch bald wieder, da man der Frage nach ihrer blinden Schwester nur selten Gehör ließ. Das Volk von Paris hatte jetzt Anderes zu thun, als auf die Klagen eines armen jungen Mädchens zu

achten. Fast in allen Straßen hatten sich drohende Massen zusammengefunden, durch welche Agnes sich durchzudringen gezwungen war. Hier und da schlug wildes Gekröh auf ihr Ohr. Klänge, vor denen sie zurückschauerte, wurden im Volke laut. Sie galten den Ministern, der Polizei, ja selbst dem Könige, vor Allem aber der Tochter Maria Theresia's, der Gemahlin Ludwigs' des Sechszehnten, welche die Pariser als die Urheberin all' des Uebels ansahen, das sich hauptsächlich in dem verfloffenen Winter über Frankreich verbreitet hatte. Was Henri von Vertum seiner Tante vor nicht langer Zeit prophetisch verkündet hatte, das Gewitter der Revolution, das sanfter am Himmel Frankreichs grollte, schien seiner Entladung nicht mehr fern zu sein. Doch sollte es noch mehrere Monate dauern, ehe die Lava des Volkszornes dem Krater des in seinen Tiefen wüthenden Vulkanus entloß und die Männer der Regierung hinwegjagte, welche am meisten in Paris gehaßt wurden und auch diesen Haß verdienten.

Wie erfolglos auch Agnes Wanderung an diesem Tage blieb, wie matt und niedergeschlagen sie des Abends in die Arme ihrer guten Pflegemutter sank, mit jedem neuen Morgen machte sie sich wieder auf den Weg. Immer die Gestalt der blinden Schwester vor Augen drang sie in die ärmsten Quartiere der Stadt ein, ohne eine Spur der Verlorenen zu entdecken. Und gleich ihr erging es auch der Gräfin von Dardinieres. Wie eifrig der alte treue Greuourt auch nach dem blinden Mädchen forschte, er kehrte stets traurig zu seiner Herrin

zurück.

So war denn für beide Frauen eine Zeit erschienen, welche an Schmerzen und Thränen die vergangenen Tage fast noch übertraf. Glaubte doch die Gräfin in dem blinden Mädchen von der Kirche Saint Sulpice ihr theures Kind, glaubte doch Agnes in derselben die heißgeliebte Schwester wiederzufinden.

#### 10. Kapitel.

Der Mai des Jahres 1789 wölbte seinen heiteren, ätherblauen Himmel über Frankreichs schöne fruchtbare Gefilde. Die Wärme um und in Paris prangten im herrlichsten Grün und ein reicher Blumenmund bot in den Gärten dem Auge einen entzückenden Anblick. So predigte die Natur Frieden und Liebe. Aber diese Sprache fand keinen Wiederhall in den Herzen der Bewohner der Weltstadt. Mehrere Jahre vorher hatten die Ernten nur einen dürftigen Ertrag geliefert. Die Brotpreise waren enorm gestiegen. Während der begütete Adel und der reiche Bürger noch schwelgen konnten und selbst die Königin Maria Antoinette einen blendenden Luxus zur Schau trug, sah man in Paris Tausende mit bleichen, heißen Gesichtern, worauf der Hunger lag, in den Straßen umherirren und „Brot oder Tod!“ schreien.

Auch in die Wohnung der Coupin war die Noth eingekehrt. Ihr Bettlergewerbe ging mit jedem Tage schlechter.

(Fortsetzung folgt.)



# Krake. Photographisches Atelier von Ch. Paul Freche.

Als früherer erster Operateur des Herrn Jean Baptiste Keilner, Photograph, Bremen, empfehle ich mich zur Anfertigung der schönsten Photographien in allen gewünschten Größen, namentlich **lebensgroßer Brustbilder** auf Arrowroot, Albumin- und Pigmentpapier, wie ich bereits verschiedene Exemplare nach meiner Methode hier angefertigt habe. Ebenso liefere ich Chromo-Photographien in natürlichen Farben, in Sammet-, Holz- und Metallrahmen mit genau passenden Conserv-Gläsern. Da ich jetzt im Stande bin, der photographischen Concurrenz gegenüber die Aufträge rascher und preiswürdiger effectuieren zu können, außerdem zur Anfertigung von Probeaufnahmen und Probebildern mich verpflichte, glaube ich einem recht zahlreichen Zuspruch von Seiten des hochgeehrten Publikums entgegensehen zu dürfen, und zeichne in dieser Erwartung achtungsvoll ergebenst

**Ch. Paul Freche.**

## Declarations-Scheine,

per Dgd. 30 S., empfiehlt

**W. Aufferth's Buchdruckerei, Brake.**

**Aus Wald und Haide.**  
Zeitschrift zur Unterhaltung und Besprechung über Jagd, Wald und Naturkunde.  
Erscheint monatlich zwei Mal, illustriert, elegant ausgestattet. Preis des Bandes von 12 Nummern und 1 Originalfarbendruck 6 Mark.  
Probenummern durch alle Buchhandlungen, sowie durch die **Fr. Kitzsche** Verlags-Buchhandlung, Trier (Rheinpreußen).

Soeben erschien im Verlage der R. K. Hof- u. Verlags-Buchhandlung von Ad. Gestewitz in Wiesbaden; Jagiewicz, königlicher Kanzleirath u. Ober-Secretair am Appellationsgericht zu Wiesbaden:

## Der Selbst-Anwalt bei den deutschen Amtsgerichten in Civil-Prozess, Straf- und Concurs-Sachen.

Ein unentbehrliches Handbuch für Jedermann, welcher sich vor den Amts- und Schöffengerichten selbst vertreten und die erforderlichen Klagen, Erklärungen und Anträge selbst anfertigen will oder muß.  
Preis brochirt 1 Mark, gebunden 1 Mark 30 Pfg.  
Zur prompten Besorgung dieses Buches empfiehlt sich die Buchdruckerei von **W. Aufferth** in Brake.

**Gesucht:**  
Auf sofort ein **Hausknecht** und ein kleiner **Kellner**.  
Auf Mai ein ordentliches **Mädchen**.  
Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

## Gesang-Verein „Eintracht“. Stiftungs-Ball

in der „Vereinigung“  
am Montag, den 24. Februar,  
Abends 7 Uhr.  
**Das Comité**

## Meyershof.

Sonntag, den 23. Febr. 1879:  
**Volkscasino**

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein  
Die Direction.

**Brake.** Am Sonntag, den 16. Februar d. J., Nachmittags 2 1/2 Uhr, findet im Gasthause des Herrn **A. Barghorn** eine **General-Versammlung der Sterbecasse** der **Schiffszimmerleute-Brüderschaft** statt, wozu die Mitglieder eingeladen werden.  
Da Mehreres zu besprechen ist, wird um recht zahlreiches Erscheinen gebeten.  
Der Vorstand.

## Cours-Bericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 12. Februar 1879.	Gekauft.	Verkauft.
4 1/2% Deutsche Reichsanleihe — (kl. St. im Verkauf 1 1/2% höher)	95,40 %	96,20 %
4 1/2% Oldenburgische Consols — (kl. St. im Verkauf 1 1/2% höher)	98 %	99 %
4 1/2% Stollhammer Anleihe —	98 %	99 %
4 1/2% Steyerische Anleihe —	98 %	99 %
4 1/2% Wandwirth Central-Bandbriefe	94,70 %	95,20 %
3 1/2% Oldenburgische Prämien-Anleihe per Stück in Mark	—	142,75
5 1/2% Gutin-Vibacter Prioritäts-Oblig.	103 %	— %
4 1/2% Silber-Vibacter gar. Prior.	101,75 %	102,75 %
4 1/2% Brem. Staats-Anl. v. 1874	101,50 %	— %
4 1/2% Karlsruher Anleihe	101,50 %	— %
4 1/2% Westpreuß. Provinz. Anleihe	100,90 %	101,70 %
4 1/2% Preussische consolidirte Anleihe (kl. St. im Verkauf 1 1/2% höher)	95,40 %	96,20 %
4 1/2% Preuß. consolidirte Anleihe	104,50 %	105,50 %
4 1/2% Schweb. Spv.-Bank-Fremdb.	92,25 %	93,25 %
4 1/2% Pfandbr. der Rhein. Spv.-Bank	101,50 %	102,50 %
4 1/2% do. do.	97,50 %	98,50 %
4 1/2% do. do.	— %	— %
4 1/2% do. do.	126 %	— %
Oldenburgische Landesbank-Actien — (40% Einz. u. 50% v. 1. Jan. 1878)	137 %	— %
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien (40% Einz. u. 40% v. 1. Jan. 1878)	— %	— %
Oldenb. Eisenhütten-Actien (Augustheh)	— %	— %
5 1/2% v. 1. Juli 1877)	— %	— %
Oldenb. G.-Actien v. St. o. 3. i. Mf.	168,65	169,45
Wohlfel auf Ausb. am kurz f. 100	20,39	20,49
do. auf London „ für 100	4,15	4,21
do. auf Newyork in G. 1 Doll.	—	—
do. auf „ in Pap. 1 „	—	—
Holländ. Banknoten für 10 G.	16,75	—

## Dresch-Maschinen Häckel-Maschinen Neue Schrot-Mühlen

für Handbetrieb; 1- bis 4spännig mit Putzerei und ganz neuen Verbesserungen in reichhaltig bekannter Güte liefern zu **außergewöhnlich billigen Preisen.**

2 bis 6 Fängen schneidend, welche sich durch ihren leichten Gang, große Leistungsfähigkeit, solide und praktische Construction die größte Verbreitung erworben haben, liefern schon von Rm. 60 an; frei jeder Verhütung.  
mit gezähnten Walzen, mit welchen alle Getreidearten gleich gut geschrotet werden können, sehr leicht gehend, in 1 Stunde 1 Ctr. Lein, liefern von Rm. 87 an. Kleinste mit gerippten Walzen für 1 Pferd Rm. 30. Größere für Hand- und Kraftbetrieb von 125-300 Rm. Abbildungen und Preiscurante auf Wunsch franco und gratis.

**Ph. Manfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.**

## Königs-Trank.

(Neue deutsche Rechtschreibung)

Nicht etwa Trank des Königs, nein — König der Tränke, — Trank der Tränke, grösstes Labsal für alle Gesunde und Kranke; der Retter vor Krankheit und Sichtung; der einzig ware Freund der leidenden Menschheit, genannt die endlich erfundene **Universal-Medizin**. Bei Abnahme von 3 Flaschen und 50 Pf. für Verpackung. **Ferpackung umsonst.** welcher bewirkt, dass der Körper sich selbst wider aufbaut, wenn er durch Krankheit zerrüttet ist. — Selbst für unheilbar gehaltene Krankheiten wurden und werden durch denselben geheilt! Alle Kranke, auch solche, die von Aerzten längst aufgegeben, müssen denselben gebrauchen, und der Erfolg wird den besten Beweis für das Gesagte liefern. — Prospekte mit Auszug von Attesten erhält man gratis und franco durch den Erfinder und alleinigen Fabrikanten **Jacoby**, Berlin SW., Bernburgerstr. 29. Für Brake und Umgegend wird ein tüchtiger Vertreter gesucht.

## Cours-Bericht über Loos-Effecten von A. Molling, Bankgeschäft, Berlin W., Friedrich-Strasse 180.

Berlin, den 11. Februar 1879.

Namen der Loose.	Haupttreffer in diesem Jahre.	Kleinster Gewinn	Course in Reichsmark Geld Brief
Amsterd. Indust. Val. 2 1/2 fl. . . . .	14,000 fl.	3 fl.	6,—
Amshaber 7 fl. . . . .	7,000 "	9 "	27,— 29,—
Angsburger 7 fl. . . . .	40,000 "	9 "	19,— 21,—
Badische 35 fl. . . . .	40,000 "	59 "	152,— 156,—
Bari 100 Fres. . . . .	100,000 fres.	150 fres.	36 —
Barletta 100 Fres. . . . .	100,000 "	150 "	— 19,50
Braunschweiger 20 Thlr. . . . .	150,000 M.	69 M.	82,25 84,50
Buxarester 20 Fres. . . . .	100,000 fres.	20 fres.	18,— 20,—
<b>Darmstädter 25 fl. (letzte Ziehung)</b>	<b>50,000 fl.</b>	<b>46 fl.</b>	<b>— 225,—</b>
Finnländer 10 Thlr. . . . .	90,000 M.	36 M.	38,— 40,—
Freiburger 15 Fres. . . . .	40,000 fres.	19 fres.	19,75 21,75
Genuefer 150 Fres. . . . .	100,000 "	160 "	70 73,—
Hamburger 100 Mark Bo. . . . .	115,000 M.B.	156 M.B.	285,— 297,—
Hamburger 50 Thlr. . . . .	Amortiszieh.	180 M.	173,— 176,—
Kurheffische 40 Thlr. . . . .	96,000 M.	225 "	242,— 245,50
Vibacter 50 Thlr. . . . .	30,000 "	168 "	172,— 175,—
Mailand-Como 14 fl. . . . .	20,000 fl.	14 fl.	— —
Mailänder 45 Fres. v. 1861. . . . .	70,000 fres.	47 fres.	— 28,50
Mailänder 10 Fres. v. 1866. . . . .	100,000 "	10 "	9,— 10,—
Weininger 7 fl. . . . .	15,000 fl.	8 fl.	19,25 20,75
Raffauer 25 fl. . . . .	20,000 "	43 "	— —
Reuchateler 10 Fres. . . . .	12,000 fres.	12 fres.	13,25 15,—
Reapeter 150 Fres. . . . .	35,000 "	150 "	67,— —
Oldenburger 40 Thlr. . . . .	60,000 M.	120 M.	140,50 143,50
Preussische Prämien 100 Thlr. . . . .	225,000 "	345 "	146,25 149,25
Pappenheim 7 fl. . . . .	9,000 fl.	7 fl.	17,50 19,50
Schaumburg-Lippe 25 Thlr. . . . .	36,000 M.	138 M.	180,— —
Schweden 10 Thlr. . . . .	30,000 "	39 "	44,75 46,75
Türk. 400 Fres. incl. C. v. April 1876. . . . .	600,000 fres.	400 fres.	— 44,—
Ungar. 100 fl. . . . .	100,000 fl.	136 fl.	148,50 152,50
Venediger 30 Fres. . . . .	60,000 fres.	30 fres.	— 16,—

Soweit Vorrath und Bedarf reicht, bin zu den unter Brief notirten Courfen Verkäufer, zu den Geld Courfen Käufer.  
A. Molling.

Verkaufte Effecten wegen der bevorstehenden Ziehungen in Bar-  
letta, Braunschweiger- und Weiminger-Loosen; begehrt  
Darmstädter 25 fl.-Loose (letzte Ziehung 15. v. M.)

## Eisenbahn-Jahrplan. Richtung Nordenhamm-Hude.

Stationen.	Abfahrt	Wrgs. Form 1876.	
		P. 3. B. 3.	P. 3. B. 3.
Nordenhamm		6 23	11 50
Grobenfel		6 25	11 55
Kleinensfel		6 30	12 5
Rodenkirchen		6 40	12 15
Golzwarden		6 45	12 25
<b>Brake</b>	Ankunft	6 54	12 35
	Abfahrt	6 59	12 55
Sammelwarden		7 5	—
Elsfleth		7 15	1 15
Berrie		7 20	1 30
Reutenloop		7 30	1 40
Hude	Ankunft	7 38	1 50

## Richtung Hude-Nordenhamm.

Stationen.	Abfahrt	Wrgs. Nachm 1876.	
		P. 3. B. 3.	P. 3. B. 3.
Hude		9 10	2 55
Reutenloop		9 15	3 5
Berrie		9 25	3 20
Elsfleth		9 40	3 40
Sammelwarden		9 50	3 55
<b>Brake</b>	Ankunft	10 1	4 11
	Abfahrt	10 13	4 26
Golzwarden		10 19	4 30
Rodenkirchen		10 30	4 45
Kleinensfel		10 40	5 —
Grobenfel		10 48	5 8
Nordenhamm	Ankunft	10 55	5 15